

IMPULS ABENDRUNDE FREITAG - Anreise

Wir beginnen diese Abendrunde „Im Namen des Vaters...“

Geschichte - Die Angst überwinden

Es war einmal ein Junge, der hatte Angst vor allem und jedem: vor der Dunkelheit, vor Autos, Menschen und Tieren und vor dem gleichen wie du und ich. Er wollte aber gern mutig sein, und so zog er eines Tages aus, die Angst zu verlernen.

Zuerst ging er zu einem Piloten. Der steuerte sein Flugzeug hoch in die Luft, weit übers Meer. Wer das tut, meinte der Junge, der hat gewiß keine Angst. »Hast du Angst?« fragte der Junge den Piloten, und der nickte. »Ich habe Angst, mein Funkgerät könnte im Nebel ausfallen und ich bliebe an einem Berg hängen. Ich habe Angst, jemand könnte eine Bombe im Flugzeug verstecken. Ich habe Angst, ich könnte krank werden, und manchmal habe ich auch Angst und weiß nicht, wovor.«

»Was machst du dagegen?« fragte der Junge. Der Pilot sagte: »Ich fliege, so gut ich kann; ich bin so vorsichtig, wie es nur geht. Und sonst mache ich eben weiter.«

Danach ging der Junge zu einem Rennfahrer. Der fuhr Rennen auf Strecken, auf denen schon viele Rennfahrer verunglückt waren. »Hast du Angst?« fragte der Junge den Rennfahrer, und er nickte. »Ich habe Angst, ich würde aus der Bahn getragen und mein Wagen würde sich überschlagen und in Flammen aufgehen. Ich habe Angst, ein anderer könnte mit mir zusammenstoßen und wir wären beide für immer verletzt. Ich habe Angst vor dem Augenblick, in dem ich nicht mehr gewinnen kann, und manchmal habe ich auch Angst und ich weiß nicht, wovor.«

»Was machst du dagegen?« fragte der Junge. Der Rennfahrer sagte: »Ich mache alles, so gut ich kann, und sonst mache ich eben weiter.« Als nächstes ging der Junge zu einem Stierkämpfer. Der stand oft einem gereizten Stier gegenüber und mußte ihn töten, wenn er nicht von ihm getötet oder verletzt werden wollte. »Hast du Angst?« fragte der Junge den Stierkämpfer, und er nickte. »Ich habe Angst, der Stier könnte schneller sein als ich und mich auf die Hörner nehmen. Ich habe Angst, ich könnte einen schlechten Kampf liefern und das Publikum würde mich auslachen. Ich habe Angst vor dem Augenblick, in dem ich nicht mehr kämpfen kann, und manchmal habe ich auch Angst und weiß nicht, wovor.«

»Was machst du dagegen?« fragte der Junge. Der Stierkämpfer sagte: »Ich mache alles, so gut ich kann, und sonst mache ich eben weiter.«

Da verglich der Junge die drei Antworten und fand, daß sie sehr ähnlich waren. Und er hörte auf zu fragen und machte alles, so gut er konnte, und sonst machte er eben weiter.

Gebet

Das Pfingstzeltlager hat mit vielen »gemischten Gefühlen« begonnen: Freude, Sorge, Spaß und auch Ängstlichkeit. Sicher ist es bei uns hier heute Abend gar nicht viel anders. Wir wollen deshalb heute und an allen anderen Tagen überlegen, wie es uns geht, was wir erlebt haben und woran wir denken. Und all das wollen wir vor Gott bringen.

Ich lade euch deshalb jetzt ein, dass wir für ein paar Augenblicke in aller Ruhe darüber nachdenken, was uns vielleicht an diesem Abend Sorgen macht, was uns freut oder wofür wir dankbar sind.

- *Stille* -

Wir sind dankbar dafür, dass wir gut angekommen sind.

Wir denken an unsere Eltern, Geschwister, Partner oder Partnerin zu Hause.

Wir bitten, dass sich alle Kinder und Leiter in unserem Pfingstzeltlager wohl fühlen.

Wir bitten, dass alle, die heute noch ein bisschen Angst haben, diese Sorgen schnell verlieren.

- *Stille* -

So lasst uns all unsere Gedanken zusammenfassen in dem Gebet, das uns Jesus zu beten gelehrt hat „Vater unser...“

Abschluss

Guter Gott,

begleite uns in den vier Tagen unseres Pfingstzeltlagers und pass auch auf unsere Familien zu Hause auf.

Halte du deine Hand über uns und schenke uns allen eine gute erste Nacht.

Dazu segne uns im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

IMPULS MORGENRUNDE SAMSTAG - Dank

Wir beginnen diese Morgenrunde „Im Namen des Vaters...“

Geschichte - Kein gutes Benehmen

Ein Indianermädchen schreibt: Eines Tages bekamen wir eine neue Lehrerin, eine weiße Amerikanerin. Sie war sehr freundlich, aber sie hatte keine guten Manieren. Sie schrieb Rechenaufgaben an die Tafel, zehn Aufgaben. Dann stellte sie zehn Kinder vor die Tafel. Jeder sollte eine Aufgabe ausrechnen. »Wer zuerst fertig ist, dreht sich um«, sagte sie. Aber wir warteten ab, bis alle die Aufgaben gelöst hatten, und dann drehten wir uns alle gemeinsam um.

Die Lehrerin wurde ärgerlich. »Ich habe doch gesagt, wer fertig ist, soll sich umdrehen! Habt ihr das nicht verstanden?« Da haben wir erklärt, daß das kein gutes Benehmen ist, was sie da von uns verlangt. Es ist doch nicht schön, wenn sich einer hervortut, und der andere muß sich schämen. Sie fragte dann, wie wir es denn machen wollten. Da haben wir ihr gesagt: »Wer gut rechnen kann, der dreht sich nicht um, der hilft den anderen, die es nicht so gut können.«

Gebet

Vieles ist für uns ganz selbstverständlich. Wir merken oft gar nicht, wie gut es uns geht, was wir alles haben und wer alles für uns da ist. Denken wir jetzt einen Augenblick darüber nach, wofür wir heute dankbar sein können, und bringen wir in Worten oder in Gedanken alles vor Gott, was uns durch den Kopf und durchs Herz geht.

- *Stille* -

Bitten wir, dass wir in unserer Gemeinschaft viel Freude erleben.
Danken wir für alles, was wir hier zusammen erleben.
Danken wir dafür, dass unsere Eltern uns diese Fahrt ermöglichen.

- *Stille* -

So lasst uns all unsere Gedanken zusammenfassen in dem Gebet, das uns Jesus zu beten gelehrt hat „Vater unser...“

Abschluss

Lieber Gott, wenn wir merken, was wir alles Gutes haben,
dann können wir schon ganz schön dankbar sein
und wir können uns darüber freuen,
dass du es so gut mit uns meinst.
Schenke uns einen schönen und dankbaren Tag und segne uns
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

IMPULS MORGENRUNDE SONNTAG - Nächstenliebe

Wir beginnen diese Morgenrunde „Im Namen des Vaters...“

Geschichte - Die Taube Talitu und der Junge im Brunnen

»Hilfe! Hilfe!« hört die Taube Talitu eine Kinderstimme rufen. Sie zieht einen Kreis in der Luft und schaut auf die Erde hinunter. Sehen kann sie nichts. Kein Kind. Niemanden. »Ich muß etwas tiefer fliegen«, denkt sie.

»Wer weiß, was da passiert ist.« Da — jetzt hört sie die verzweifelte Stimme ganz deutlich: »Hilfe! Wer hilft mir?« Erschrocken fliegt Talitu noch tiefer und setzt sich auf einen Brunnenrand. »Hier irgendwo muß es herkommen.« Denn aus der Tiefe des Brunnens hört Talitu laut und traurig die Stimme eines kleinen Jungen: »Ich habe Angst! Es ist so dunkel hier unten. Hört mich denn keiner?« »Ich muß ihm helfen!« denkt Talitu. »Aber allein schaffe ich es nicht. Was kann ich nur machen?« Talitu denkt nach — und hat eine gute Idee...

Plötzlich kann man am Himmel eine große Taubenschar sehen. Alle wollten Talitu helfen. Wie? Jede Taube bringt im Schnabel einen Strohalm mit und wirft ihn in den Brunnen. Viele Tauben und viele, viele Strohhalme sind es. Sie fallen in das Wasser in dem Brunnen, und der Junge kann sich auf das Stroh stellen. Immer mehr Strohhalme fallen vom Himmel. Immer höher kann der Junge darauf stehen. »Ich kann schon etwas sehen! Den Himmel kann ich sehen! Und gleich die Sonne!« ruft er den Tauben zu. Wenig später ist der Brunnen so voller Stroh, daß er glücklich über den Brunnenrand klettern kann.

»Danke! Vielen Dank, liebe Tauben!« ruft er und schaut zum Himmel. Die Tauben fliegen im Kreis, und es sieht aus, als würden sie dem Jungen mit ihren Flügeln winken. Dann fliegen sie weiter — es kann ja sein, daß an einem anderen Ort ein anderes Kind ihre Hilfe braucht.

Gebet

Es ist schön, wenn man von anderen gebraucht wird. Wenn man anderen helfen kann, sodass die dann auch weiterkommen. Man fühlt sich gut und freut sich. Manchmal verweigern wir aber auch die Hilfe. »Nö, dem oder der helfe ich nicht. Das habe ich nicht nötig, der soll doch alleine sehen, wie er zurechtkommt.« So ein Denken macht Gemeinschaft kaputt. Wir wollen jetzt wieder einen Moment ganz ruhig sein und alles, was in den vergangenen Tagen erlebt haben und in unserem Herzen tragen, Gott sagen.

- *Stille* -

Entschuldigen wir uns dafür, wenn wir heute nicht geholfen haben. Danken wir für jeden, der heute in unserem Pfingstzeltlager geholfen hat.

- *Stille* -

So lasst uns all unsere Gedanken zusammenfassen in dem Gebet, das uns Jesus zu beten gelehrt hat „Vater unser...“

Abschluss

Guter Gott,

wir wissen, wie wichtig Hilfe sein kann und wie wichtig es ist, dass wir bereit sind zu helfen.

Lass uns in unserer Zeit hier im Pfingstzeltlager hilfsbereite Menschen sein.

Und für diesen Morgen bitten wir dich, schenke uns einen guten Tag. Dazu segne uns im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

IMPULS MORGENRUNDE MONTAG - Abreise

Wir beginnen diese letzte Morgenrunde „Im Namen des Vaters...“

Geschichte - Lasst uns ein Fest feiern!

Es war einmal ein armer Holzhacker, der lebte glücklich und zufrieden mit seiner Familie in einem kleinen Hause am Rande des Waldes. Obgleich er sich mit Holzfällen nur mühsam sein tägliches Brot verdiente, klang nach Feierabend für gewöhnlich Lachen und Singen aus dem kleinen Haus, so dass die Leute sich wunderten.

Eben dies aber ärgerte den König des Landes, dessen Weg zum Schloss ihn täglich am kleinen Haus vorbeiführte. »Was haben Tagelöhner zu lachen?«, fragte er grimmig und schickte eines Tages seinen Diener mit einer Botschaft zum Holzhacker: »Mein Herr und König befiehlt dir, bis morgen früh fünfzig Säcke Sägemehl bereitzustellen. Wenn du das nicht vermagst, sollst du samt deiner Familie umkommen.«

»Ich vermag es ganz gewiss nicht«, klagte der arme Holzfäller. Seine Frau jedoch tröstete ihn: »Lieber Mann, wir haben es gut gehabt in unserem Leben. Wir hatten Freude aneinander und mit unseren Kindern und versuchten, auch andere daran teilhaben zu lassen. Es ist wahr, wir vermögen die Säcke nicht zu füllen. Deshalb lass uns auch in dieser Nacht ein Fest feiern mit unseren Kindern und Freunden zusammen. Wie wir gelebt haben, so wollen wir auch sterben.«

Und so feierten die armen Leute im kleinen Holzfällerhaus ihr schönstes und glücklichstes Fest.

Traurigkeit überkam sie, als die Morgenröte am Horizont aufstieg.

»Nun ist es aus mit uns«, klagte die Frau. »Lass gut sein«, tröstete sie ihr Mann. »Es ist besser, glücklich und in Frieden zu sterben, als ein Leben in Traurigkeit und Angst zu verbringen.«

Da klopfte es an die Türe. Der Holzfäller öffnete weit, um den erwarteten Diener des Königs einzulassen. Zögernd trat der Hofbeamte näher und sagte nach einer kurzen Stille: »Holzhacker, stell zwölf eichene Bretter bereit für einen Sarg. Der König ist in dieser Nacht gestorben.«

Gebet

Heute können wir wirklich auf die ganze Freizeit zurückblicken, und vielleicht können wir Gott noch einmal danken für alles, was uns ganz besonders wert ist, dass wir es jetzt und hier in unserer Morgenrunde erwähnen. Wir können natürlich auch das noch mal sagen, was uns vielleicht Leid tut, wenn uns noch etwas auf der Seele brennt. Nehmen wir uns auch am letzten Morgen noch einmal einen Moment Zeit

und Ruhe und sprechen in Gedanken oder mit Worten aus, was uns durch den Kopf und durch das Herz geht.

- *Stille* -

Danken wir für die schöne Zeit.

Danken wir dafür, dass nichts Schlimmes passiert ist.

Bitten wir darum, dass wir eine gute Heimfahrt haben.

Bitten wir, dass auch zu Hause alles in Ordnung ist.

- *Stille* -

So lasst uns all unsere Gedanken zusammenfassen in dem Gebet, das uns Jesus zu beten gelehrt hat „Vater unser...“

Abschluss

Guter Gott,

du warst die ganze Zeit bei uns.

Wir konnten dich spüren,

wenn wir uns ganz besonders wohl gefühlt haben

und wenn unsere Gemeinschaft ganz eng zusammengehalten hat.

Wir bitten dich, schenke uns eine erholsamen letzten Tag

und eine gute Heimfahrt. Segne uns an diesem Tag

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.